

Die tyrrhenischen Inschriften von Lemnos.

Im Jahrgang X, 1 des 'Bulletin de Correspondance hellénique' (1886) sind von den Herren Cousin und Durrbach, mit Begleitworten Mich. Bréals, zwei auf einem schweren Steinblocke in Kaminia auf Lemnos gefundene Inschriften griechischen Alphabets veröffentlicht worden, in einer barbarischen Sprache, deren Aehnlichkeit mit dem Etruskischen sofort erkannt ward. Sophus Bugge hat schon in einem am 2. April d. J. in der 'Wissenschaftlichen Gesellschaft' zu Christiania gehaltenen Vortrage (gedruckt ebendort bei Jac. Dybwad, 64 S. 8^o) die Inschriften in diesem Sinne gedeutet, indem er sie den lemnischen Tyrrhenern (O. Müller² I 78) zuschreibt, 'die aus Etrurien, wie die Wikinger des Mittelalters aus Scandinavien, herausgeflogen' seien. Die erstere Behauptung ist richtig, wenn ich auch nur in der Deutung eines einzigen Wortes ihm zustimmen kann; das Letztere ist, abgesehen von allgemeinen geschichtlichen Gründen, sehr unwahrscheinlich, theils wegen der immerhin noch zu starken dialectischen Verschiedenheit der beiden Sprachen, theils wegen des lemnischen Alphabets, das, obwohl die Inschriften wegen des φ und χ dem 5. Jahrhundert angehören, doch nicht etruskisch, sondern rein griechisch ist, dem alteuböischen zunächst verwandt (De. in Baum. Denkm. I 52). Ich halte vielmehr die lemnischen Tyrrhener für den versprengten Rest eines bei der Wanderung durch die Balkan- nach der Apenninenhalbinsel in der ersteren zurückgebliebenen Bruchtheiles des tyrrheno-etruskischen Volkes, der sich von dort auch über die Küsten und Inseln des ägäischen Meeres verbreitete.

Von den Inschriften, die beide mit demselben Personennamen, aber in verschiedenem Casus, beginnen, umgibt a den unbehelmten Kopf eines lanzentragenden Kriegers, b steht auf einer Seitenfläche. Bild und Anlage lassen, nach griechischer und italischer Analogie, nicht, wie Bugge deutet, auf Weih-

inschriften schliessen, sondern auf eine Grabschrift, mit nach etruskischer Sitte zugefügten Opferangaben, s. z. B. Gamurr. App. 799; wegen der Todtenopfer auch die Bleiplatte von Magliano.

Meine Lesung, die auch schon von der Bugge'schen abweicht, besonders in der Reihenfolge der Zeilen in a, theils des Parallelismus, theils der Interpunktion wegen, lautet:

a) ¹holaie : z : naqo² : evis³ : zeronai⁴ : sialxveiz : aviz⁵ : maraz : mav⁶ : ziaz : vamalasia⁷ : zeronai : morinail⁸ : aker : tav : arzio⁹ : zivai

b) ¹holaiezi : ϕ okiasiale : zeronai² : evis³ : toveroma⁴ : rom : haralio : zivai : eptezio : arai : tiz : ϕ oke : ?
⁵zivai : aviz : sialxviz : marazm : aviz : aomai

Die Schrift ist meist boustrophedon, in a mit übereinander gestellten Zeilen (daher die Unsicherheit der Reihenfolge), in b mit Kopfstellung. Die beschädigten Buchstaben sind durchweg sicher, da zwei Abschriften die Mängel des Abklatsches ergänzen: nur im e von *holaiezi* fehlt der Mittelstrich, die Ligatur in *zeronai* (oft etruskisch) ist undeutlich, und ob hinter *poke* der Rest eines Buchstabens vorhanden, zweifelhaft (mir unwahrscheinlich). Das z ist mehrmals durch Nebenstriche entstellt. Nicht überall sicher ist die Interpunktion: hinter *zeronai* fehlt sie in Bugge's Abbildung wohl nur irrhümlich; am Zeilenschluss ist sie viermal erspart; in b trenne ich *toverom arom*. Die vereinzelt Punkte vor z in *sialxviz* und *aviz* in a (s. b), wie an beiden Seiten des m in *vamalasia*, halte ich für zufällige Verletzungen des Steines.

Ich übersetze:

a) *Holaeus, S(ciantii) nepos, conditus* (eig. **investus*, sc. *est*) *in (hoc) sepulcro. Sues oves tauros* (eig. *mares*) *obtulit Seiantius, Vamalasiae (filius), in sepulcro; murrinalia ἀκράτα dedit Orcivo* (eig. *Orcio Iovi*).

b) *Pro Holaeo, Phociasiae (filio), in (hoc) sepulcro condito, duplex votum extispici Iovi, invasori* (eig. **impeticio* oder *-itio*) *Marti dat Phocius: Iovi oves (et) sues taurosque (et) oves Clamatori* (i. e. *Marti*).

Das o vertritt auch u, wie messapisch; umgekehrt etruskisch u auch o, wie altumbrisch; dafür entspricht tyrrhenisch a mehrfach lat. o, wie auch etr. a. — Die Medien fehlen, wie etruskisch: t vertritt d; k für g, p für b kommen in den Inschriften nicht vor. Aspiration ist beliebt, wie etruskisch. — Das z ersetzt theils das erweichte s (= *s'*), theils ist es vor i aus t (resp. urspr. d) oder c assibilt, alle 3 Fälle auch etruskisch (O. Müller² II 431 ff.;

G. G. Anz. 80, 1432 ff.), nur dass dort meist *s'* erhalten geblieben ist.

holaie ist der Name des Todten, gebildet wie etr. *anaie*, *asklaie*, wohl verwandt mit etr. *hulu* (auch *fulu*), *ful(u)nie*, vielleicht auch lat. *Fullo*, *Folnius*; der Dativ *holaiezi*, wie etr. *titesí*, *calesí*, *hulyniesi* (De. Etr. Fo. V 61 ff.). — *z* ist Namensigle, doch nicht nachgestellter Vorname des Todten selbst, da hier, wie im Griechischen, nur einfache Namen erscheinen, sondern Name des Grossvaters im Genitiv, offenbar des nachher erwähnten *ziazi*. So enthält *a* die väterliche Abstammung und ist vom väterlichen Grossvater gesetzt, der seine Opfer für den gefallenen Enkel aufzählt; *b* gibt die mütterliche Abstammung an, ist vom mütterlichen Grossvater *poke* gesetzt und enthält dessen Opfer zu Ehren des Todten. So ergänzen sich die beiden Inschriften trefflich. Der Krieger scheint jung gefallen zu sein; sein Vater, da er nicht erwähnt wird, muss gleichfalls früh gestorben sein, wenn er nicht in der Fremde verschollen war. Anzusetzen ist als Genitiv: *z(iaziz)*, wie etr. *casniz* Fabr. 1161 neben *casnis* 1157. — *naφoθ* = *nepo(t)*-s, etr. *neft-s'*, ist schon von Bugge erkannt und in Form und Verwendung durch Analogien belegt; etr. *f* vertritt älteres *q*; s. *ferina* neben *qerina*, *tifile* neben *tipile*, ferner *Ἰεφρι* neben *Ἰεpri* (= Tiberius), *Ἰuf(u)lθα* neben *Ἰuplθα* (O. Müller² II 426; G. G. A. 80, 1431). Die Aspiration des *t* zeigt auch etr. *prum(a)θs* = *pronepos*; den Abfall des nominat. *s* z. B. *arnθ*, *larθ*, *zilaθ*. Syncope des *o* auch in lat. *nept-is*. Das Wort gehörte zu den stammabstufenden: *nepōt-*, *nepōt-*, *nept-*; s. *νέποδες*. Ueber das *a* s. Bugge. — *e-vis-θo*, Wurzel *vēs* 'kleiden, einhüllen, bedecken'; Particip wie laconisch *βεισ-τόν* 'vestis'; *ž* aus *ž* vor *st* wie in umbr. *vistiça* neben *vestisa* 'libamentum'; Aspiration wie in etr. *vezθrnei* neben *vestrnalisa*; *fasθi* neben *fasti* = Faust(i)a; *e* = *en* wie in *eptezio*, umbr. *e-uze* 'in humero'; *en* = *in* ist allgemein italisch, auch altlateinisch. Der Nominativ auf *-o* (resp. *-u*) mit abgeworfenem *s* stimmt zum Altitalischen; im Etruskischen tritt ausserdem gewöhnlich Schwächung zu *-ž* ein z. B. *marce*, *tite*, *aule*, nach Analogie der Nominative auf *-iž(s)*, vielleicht auch zur Unterscheidung von *-u* = lat. *-ō(n)*. In *b* ist *evisθo* Dativ, wie in *a arzio*, in *b haralio*, *eptezio*, mit Abfall des *i*, wie im Lateinischen; auch hier hat das etruskische *-ie* z. B. *pitinie* (De. Etr. Fo. V 55 ff.), daneben die Neubildung *-iesi* (*-iesí*), tyrrhenisch nach vorhergehendem Vocal in *holaiezi*. — *zeronaiθ* ist Locativ von **zerona*

= etr. *zeriuna* (Endung nicht sicher), Cipp. Perus. B 18, von Corsen (Spr. d. Etr. I 897) mit gr. *σορός*, osk. *σορο-ωμ* combinirt; *-aiθ* steht mit Epenthese für *-aiθi*, *-aθi*, vielleicht durch Einfluss des zweiten Locativs auf *-ai*, s. *zeronai*; vgl. etr. *falzaθi* = in **fališta*, neben *fals̄ti*; *tarynalθi*, *tarynalθ* = Tarquiniis; mit Psilosis: *celati* 'in cella'; zur Epenthese etr.-lat. *bruitia* = Bruttia, neben ml. *brutis*, etr. *prute*; *veilia*, *veila* = *velia*, wie unten *morinail* = *morinali(a)*; s. O. Müller² II 364 ff. — Die Verbindung *zeronaiθ* *evisθo* 'in sepulero conditus' erinnert an das (mit Varianten) dreimal vorkommende etr. *municleθ* *calu* 'in monumento (eig. *moeniculo) conditus (eig. occultus)', wobei gleichfalls die Copula fehlt, wie auch in *lupu* 'mortuus' (sc. est), *eilaynu* 'iudicatu functus' (sc. est). — *sialχveiz* neben *sialχviz*, *aviz*, Acc. pl. eines i-Stammes, wie lat. *eis* neben *-is*, *-es*; zu *sial-* s. gr. *σίαλος*; *-χvi-* scheint deminutiv-kosend, wie in etr. *ἄν-χvi-l* (Tanaquil) neben *ἄνα*. — *aviz* = etr. *a(u)vi(s)*; s. lat. *avilla* (Buchsw. Progr. 85, 31); Havet hält lat. *ovis* für entlehnt aus *ὄπις*. — *maraz*, Acc. pl. eines männlichen a-Stammes, wie etr. und lat. gen. comm. *-as* (*-as*); es ist eine individualisirende Weiterbildung des Stammes *mār-* 'Mann, männlich', wie der oskische Vorname *mara-s*; s. über das echt etruskische und italische ml. Suffix *-a* De. Etr. Fo. VI 9 ff. Der Zusammenhang lässt nach Analogie der *suovetaurilia* (s. auch die volskische Inschrift Rh. Mus. XLI 201) für *mara* auf die Bedeutung 'taurus' schliessen; vgl. bactr. *arshan*, gr. *ἀρσεν-* 'Mann, männlich' neben ind. *ṛśa-bá-* 'Stier'. — *mav* muss, wie unten *tav*, das Verbum sein; dem *mav* (: *ziazi*) entspricht in b: *tiz* : *poke*. Nun ist *tiz* = etr. *tez* 'τίθησι, dat', Präsens zum Präteritum *tece* 'ἔθηκε, dedit', wofür tyrrh. *tav* aus **tavet* = lat. (man-) *dāvit*, vielleicht auch etr. *tau* Fabr. 984 bis a (s. *tiu* neben *tivs*, *tivrs*). Demnach ist auch *mav* = **mavet*, vielleicht aus **malvet* entstanden, wenn wir die aus dem Etruskischen bekannte Erweichung und Auflösung des *l* auch aufs Tyrrhenische übertragen dürfen; vgl. auf der Bleiplatte von Volterra (Fabr. 314 A 11): *cure malave putace* = 'curavit, donavit, libavit'; s. zu *cure* auf der Statuette von Osimo *cure* (Rh. Mus. XLI 194); das zweite *a* in *mal(a)ve* ist anaptyktisch; vgl. *malce* 'dedit' Fabr. 2033 bis E a; *malena* und *malstria* 'donum' u. s. w. (Rh. Mus. XXXIX 147); endlich *putace* ist, mit der gleichen Auflösung des *l*, = *pultace* (ebendort A 9 und 13), vielleicht verwandt mit *puln* 'patera', *pul* (dreimal Gamurr. App. 799, abgekürzt?) u. s. w. Der Abfall des *t* der dritten Person ist

etruskisch regelmässig; s. ausser den eben angeführten Formen z. B. *šta(t)*, *mulune(t)*, *turce(t)* neben *turct*; auch oft altitalisch (Rh. Mus. XLI 193); der Abfall des Vocals nach *v* (resp. *u*) erinnert an den etr. Locativ *tiu* für **tivi* (Buchsw. Progr. 85, 21). — *ziāzi* = 'Seiantius' rechtfertigt sich durch etr. einerseits *siati*, andererseits *seianzi* neben *seiantie(s)*; vgl. zum Anlaut noch etr. *salvi* neben *śalvi* = 'Salvius'; falisk. *zeatoī* = 'Sextii' (Gen.); doch sind auch andere Deutungen möglich. — Dem Etruskischen genau, auch in der Form, entspricht die Zufügung des Mutternamens im Genitiv *vamalāsial* = *-ālis*, wie etr. *falāsial*, mit zu ergänzendem *clan* 'filius' oder als Adjectiv im Nom. sg. masc.; s. unten den ml. Dativ *qokiasiale*, wie etr. *laršiale* = 'Laurentiali' (Fo. V 2 ff.); vergl. zu *vamal-* unten *haral-*, zu *vamal-āsia*: etr. *creſpe-āsia*, *velzin-āsia*. Ob die Wurzel *vam-* zu lat. *vōm-ēr-* gehört, lasse ich dahingestellt; s. noch im etr. Pogegebiet das 'flumen *Vomanum*'. — *zeronai* ist eine Locativbildung wie *χαμαί*, lat. *Romai* (-ae); etr. schwindet das *a* z. B. *hesni*, *tuši*, *falšti* (Buchsw. Progr. 85, 23); neben *zeronaiš* steht es, wie etr. *falšti* neben *faleaši* (*z* = *št*), gr. οἴκοι neben οἴκοθι. — *morinaīl* = *-āli(a)* = **murrinalia* sc. *vina*; s. über die Epenthese oben bei *zeronaiš*; über den Abfall des *a* etr. *zuci(a)*, *enesci(a)*, *casšialš(ia)* Buchsw. Progr. 85, 17; ebendort 22 über etr. *murinašie(s)* = **murrinariis*, gleichfalls von Grabgüssen aus Myrrhenwein, eine von den Römern verbotene etruskische Sitte, die sich hier auch als tyrrhenisch zeigt. — In *aker*, kaum abgekürzt, eher = **akeria* aus ἀκέραια, sehe ich ein griechisches Lehnwort, wie in etr. *melecraticces* = μελικράτοις (eig. -ατικοῖς), gleichfalls bei Grabspenden erwähnt (Gamurr. App. 799); s. wegen des Abfalls von *-ia* im Neutr. pl. etr. *casšialš* = **castialitia* (Buchsw. Progr. 85, 17). — Mit *arzio*, assibilirt aus **arcio*, wie *eptezio* aus **impeticio* (wenn nicht aus **impetitio*, wie *ziāzi* aus *seianties*) und wie etr. *velzina* aus *velcina*, *velšina*; *felz(i)nal* aus *felc(i)nal*), vergleiche man etr. *arxate* (aus **arc-ate*) 'incola Orci', Ethnikon wie *capenate*, *atinate*, *manšvate* (lat. -ās aus -ātis, s. De. Etr. Fo. VI 21), auf einem etruskischen Spiegel, schon von Corssen (Spr. d. Etr. I 296) so gedeutet, der auch lat. *arx*, *arca*, *arcēre* mit *Orcus* (auch *Orchus*) verwandt glaubt. — *zi vai* = **djevai*, **divai* (*i* durch Einfluss der vom schwächeren Stamme *div* gebildeten Casus); vergl. osk. *diūveī*, altlat. *Diovei* = Iovi. Danach wäre *-ai* die älteste ml.-neutr. Dativendung der consonantischen Stämme, früh durch das locative *-ei* (eig. den o-Stämmen

angehörig) und *i* verdrängt; vgl. kypr. (mit *j* = *v*) $\Delta\iota\tau\alpha\theta\epsilon\mu(\zeta)$, sowie die griech. Infinitive auf $-\mu\epsilon\nu-\alpha\iota$, $-\tau\epsilon\nu-\alpha\iota$. In *arai*, *aomai* sind eher ml. a-Stämme anzunehmen. Zum ε vgl. etr. *ziumiðe* = $\Delta\iota\omicron\mu\acute{\eta}\theta\eta\varsigma$; sonst zeigt die Wurzel *div* 'glänzen' etr. *t: tiv* 'luna'; *tev-* = 'div-'; *tin(ia)* 'Jupiter' aus $*d\bar{i}w\bar{i}n(i)a$, s. lat. *divinus* = *divinus*. An der Hierhergehörigkeit von etr. *zivas* u. s. w. zweifle ich schon des Zusammenhangs wegen, in dem es vorkommt. Die Erhaltung des *i* nach *a*, bei Abfall nach *o*, in *arzio divai*, wie z. B. lat. *Naevio poetae*. Zur Sache vergleiche den griechischen Ζεύς καταχθόνιος .

Der Anfang von *b: holaiezi* : *pokiasiale* ist Dativ, wie etr. *larðiale* : *hulχniesi* (Fabr. Pr. 398); *pokiasia* ist, mit Stamm-erweiterung, = $*pokia$, Tochter des *poke* d. i. $\Phi\acute{\omega}\kappa\iota\omicron\varsigma$ etr. auf einer Gemme mit Psilosis *puçi(es)* Fabr. 2540 bis, wie *vamalasia* für $*vamalia$, Tochter des $*vamalo(s)$; etr. *creseasia* = *crepia*, Tochter des *crepe* = *Crispus* u. s. w. Das Unterbleiben der Assibilation des *k* vor *i* scheint auf Entlehnung des Namens *poke* aus dem Griechischen hinzudeuten; vgl. auch venetisch *kokos*, *puκ* (Pauli Insch. d. nordetr. Alph. p. 33 und 25). — *toverom* ist Acc. sg. ntr. eines adject. Zahlwortes = 'duplex'; vgl. lykisch (Sura, Z. 5) *ohazata* : *tovarē* 'Goldstücke doppelte'; anaptyktisches *o* (resp. *u*) wie in etr. *salwi*, *ðanχuwil*, *menerwa* (O. Müller² II 384), also *tov-* aus *tv-* = *dv-*; zur Endung ist vielleicht noch $\mu\omicron\nu\eta\eta\rho\varsigma$ 'einsam, einzeln' zu vergleichen, wenn es von $\mu\omicron\nu\eta\eta\rho\varsigma$ 'einrudrig' zu trennen ist. — *arom* 'votum', neutral neben wbl. $\acute{\alpha}\rho\acute{\alpha}\nu$; s. etr. *tev-ara(n)ð* 'deos precans' = 'sacerdos'; osk. *arentikai* 'devoventi' (Buchsw. Prgr. 85, 24). — *haralio* von *haralie(s)*, wie etr. *maralie(s)*, *papalie(s)*, *upalie(s)*; vgl. falisk. *hara-cna* = etr.-lat. *hari-spec*, *haru-spec*; lat. *hira* 'Eingeweide' (Rh. Mus. XLI 201). Zum Beinamen vgl. den kyprischen $\text{Ζεύς σπλαγχνοτόμος}$. Demnach übten auch die Tyrrhener die Haruspicin. — *arai* = Marti scheint einen Stamm *ara-* voraussetzen neben gr. Ἄρεϝ- , Ἄρεϝ- , Ἄρη- ; das Aresopfer stimmt zum Kriegerstande des Todten, wie zur Nähe Thraciens, der muthmasslichen Heimath des Gottes; dem *maris* = Mars werden auch auf der etr. Bleiplatte von Magliano Todtenopfer gebracht, gleichfalls neben dem *tinia* = Jupiter, auch dort Eber, Schafe, Gusspenden, aber, wie es scheint, keine Stiere. — In *e-pt-ezio* = $*im-pet-icio$ (oder $-itio$) sehe ich ein Beiwort wie $\theta\omicron\upsilon\rho\omicron\varsigma$ Ἄρης. — *tiz* = etr. *tez* (auch *tes*, *ðes*) ist oben erwähnt; s. De. Ann. d. Ist. d. corr.

arch. 81, 160 ff.; der Uebergang in *i* scheint Kürze des *e* anzuzeigen, s. lat. in Compositen *-dit*. — Die Schlusszeile enthält eine nähere Angabe des Doppelopfers und zwar in vollkommen chiasmischer Stellung: zwischen den beiden Götternamen 2 asyndetische Paare von Opferthieren, durch das bekannte etr. *-m* = *-que* verbunden, und die Thiere unter sich wieder chiasmisch gestellt:

zivai : aviz : sialxviz : marazm : aviz : aomai.

‘Iovi oves sues taurosque oves Marti’.

Es ergibt sich daraus zugleich, dass *aoma*, mit dem individualisirenden *-a* gebildet wie *mara* und vielleicht *ara* selbst, ein Beiname des Ares-Mars sein muss, etwa = ‘Clamator’, von der Wurzel *av-*, *av-*, woher *ἀϋτή* ‘Schlachtruf’; vgl. noch Ἐνυάλιος neben Ἐνυώ. Die Vermittlung bildet ein Nomen agentis **omo*(s) = *αὐμός* ‘rufend’, wie *θερμός*, lat. *formus* ‘wärmend’; substantivirt *θυμός*, lat. *fumus* ‘qualmend, der Qualmende’.

Ähnliche chiasmische Stellungen hatte ich bereits auf der etr. Bleiplatte von Magliano (Buchsw. Progr. 85, 32 und 29) nachgewiesen, zunächst:

awwi · 9un · lurs9 · sal · afrs

d. i. ‘oves duos, lustrum, tres apros’,

und noch analoger dem Tyrrenischen:

e9 · tu9iu · nesl · man · riva9 · le9cem

d. i. ‘hoc publicum sepulcrum manalibus riguaque lectum (funebrem)’, nämlich ‘donanto’; wo das *-9* = *-que* grade so verwendet ist, wie oben das *-m*; s. über diese postpositive Conjunction im Etruskischen O. Müller² II 500.

Meine Deutung der tyrrenischen Doppelschrift empfiehlt sich, ausser dem befriedigenden Sinne und der Klarlegung der Ursache ihrer Doppelheit, noch besonders durch den schönen Parallelismus, der so zu Tage kommt; vgl. den Anfang:

a) *holaiie : z : na9o9* = Holaeus, Enkel des Seiantius (väterlicherseits);

b) *holaiiei : qokiasiale* = dem Holaeus, Enkel des Phocius (mütterlicherseits). Es folgt:

a) *evis9o : zeronai9* = bestattet im Grabe (Nom.);

b) *zeronai9 : evis9o* = im Grabe bestattet (Dat.).

Dann kommen die Opferangaben als Object im Acc.:

a) *sialxveiz : aviz : maras* = Mastschweine, Schafe, Stiere;

b) *toverom arom* = ein doppeltes Gelübdeopfer.

Gleiche Stellung haben dann wieder Verb und Subject:

- a) *mav ziasi* = brachte dar Seiantius;
 b) *tiz : poke* = giebt Phocius (s. noch in a: *tav* = gab).

Endlich wiederholt sich dreimal die gleiche Verbindung in:

- a) *arzio divai* = dem unterirdischen Zeus;
 b) *haralio : divai* = dem Zeus der Eingeweideschau;
eptezio : arai = dem einstürmenden Ares, weiterhin *aomai*
 = dem Schlachtruf (Ares).

Werfen wir zum Schluss noch einen Blick auf das dialektische Verhältniss des Tyrrhenischen zum Etruskischen, so zeigt ersteres sich in den Declinationsendungen mehrfach etwas besser erhalten, z. B.

Nom. sg. masc. *-o*, etr. *-e* (vielleicht vereinzelt *-u*);

Dat. sg. masc. *-ai*, *-o* (etr. noch nicht nachgewiesen); *-io*,
 etr. *-ie*;

Acc. sg. ntr. *-om*, etr. *-um*, *-u* (im Schwinden);

Loc. sg. fem. *-ai*, etr. *-i*;

Acc. pl. *-eiz*, *-iz*, etr. *-i*.

Weiter entwickelt scheint dagegen im Tyrrhenischen die Epenthese z. B. *-aiθ*, etr. *-aθi*; *-ail* = *-ali*.

Im Uebrigen ist die Uebereinstimmung in allen lautlichen und grammatischen Eigenthümlichkeiten ausserordentlich gross¹.

Buchsweiler.

W. Deecke.

¹ *Pauli* 'Eine vorgriechische Inschrift von Lemnos' ist mir erst nach dem Druck zugekommen, hat aber zu keiner Correctur Anlass gegeben.